Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 77 (1973)

Heft: 10

Rubrik: Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Nr. 18 Oktober 1973)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGSBLATT Nr. 18 Oktober 1973
Erscheint halbjährlich
des Schweizerischen Hortnerinnenvereins
Schriftleitung: Marg. Bosshard, Malojaweg 2, 8048 Zürich
Präsidentin des Schweiz. Hortnerinnenvereins: Frau Marianne Hiltebrand, Erchenbühlstrasse 40, 8046 Zürich

Gemütsbildung im Hort

In der heutigen Zeit ist oft von der zunehmenden Verrohung der Menschen die Rede. Was die Massenmedien über brutale Verbrechen tagtäglich berichten, ist erschreckend. Immer dringender wird von verantwortungsbewussten Menschen unserer Zeit die Forderung nach vermehrter Gemütsbildung der jungen Generation gestellt. Allzulange wurden im Streben nach materieller Besserstellung intellektuelle Leistungen überbewertet und die Pflege der Gemütskräfte vernachlässigt. Und doch forderte schon *Pestalozzi* vor mehr als 150 Jahren die gleichmässige Bildung von Kopf, Herz und Hand!

Nehmen wir sein Anliegen *gerade heute* noch ernst? Durch die Aktivierung der Gemütskräfte können wir im Kinde das so notwendige Gegengewicht zur einseitig technisch orientierten Welt schaffen. — Wir wissen, dass die Lehrkräfte der Schulen an ihren Stoffplan gebunden sind, dass durch die Verpflichtung zur Notengebung bereits die reine Intelligenz eine Vorrangstellung einnimmt, und zwar auf Kosten der Gemütsbildung. So bliebe in erster Linie das Elternhaus für letztere verantwortlich.

Leider erleben wir in unserm Beruf dauernd, dass intakte Familien oft nicht vorhanden sind. Deshalb haben wir Hortnerinnen hier eine Aufgabe zu erfüllen und in die Lücke zu treten. Vor allem unsere Kinder, die zum Teil schon allerlei von den Schattenseiten des Lebens erfahren mussten, daheim nicht immer genügend Geborgenheit und Nestwärme bekommen haben, bedürfen der schützenden Wohnstubenatmosphäre in doppeltem Masse.

Dies führt uns nun zu unserem eigentlichen Thema, *der Gemütsbildung im Hort,* zurück. Wenn wir von den äusseren Gegebenheiten ausgehen, leuchtet uns sicher allen ein, dass schon das Architektonische, ich denke vorerst nur an die Gebäulichkeiten und deren nächste Umgebung, ein wertvolles Mittel zur Schaffung einer gemütsbildenden Atmosphäre sein kann. Und doch: Ist es nicht so, dass die Klagen über einen allzu nüchternen Betonbau oder ein altes Barakkenprovisorium wenig helfen? *Wichtig* ist nach Pestalozzi vor allem die *Wohnstubenkraft.* Dass sie zur Ausstrahlung kommen kann, hängt nicht in erster Linie von den baulichen Gegebenheiten ab. Die liebevolle Sorgfalt, das ästhetische Empfinden, mit dem wir die Räume ausgestalten, sind wichtiger.

Der Hort soll die *Wohnstube* für die Kinder sein, und deshalb gilt auch hier, was J. Streit* sagt: «*Wo es gelingt, in die Wohnstube etwas aus dem Geist des Wohlwollens, des Gemüts und des Schönen als Grundton zu stimmen, da werden Erziehungsklippen überwunden, die anderorts schwere Krisen heraufbringen.*» Ich bin immer wieder erstaunt und erfreut, zu sehen, wie die Kinder vor Kleinigkeiten, mit denen wir die Zimmer neu schmücken, stehen bleiben und sich fast nicht satt daran sehen können! Unsere Kinder, die von so vielem richtig überschwemmt werden, von denen man sagt, sie hätten einfach alles, man könne ihnen mit nichts mehr eine Freude machen, sind beeindruckt von einer Kunstkarte, die wir an eine Kastentüre hängen, von einem Blumenstrauss oder einem Vogelnestchen im Schaukasten. Es sind solche liebe, kleine Dinge, die für unsere Kinder von Bedeutung sind. Daneben bietet der Tagesablauf des Hortes viele Gelegenheiten, den Kindern Gemütsnahrung zu geben; zu fördern, was als Anlage in ihnen vorhanden ist. Nach der Erledigung der Hausaufgaben für die Schule gibt es manche freie Stunde, in der man singen und musizieren, basteln, zeichnen oder malen kann. Nicht immer sind alle Kinder gleichzeitig anwesend. Dann ist es besonders schön, einmal nur mit einer ganz kleinen Gruppe etwas zu erarbeiten und sich gemeinsam am Gelingen zu erfreuen.

Beim sportlichen Ballspiel, beim Spiel mit Spielsachen, bei Singspiel und Rhythmik, immer kann auch das soziale Verhalten geübt werden. Dabei ist das Füreinander-Einstehen, das Aufeinander-Rücksichtnehmen wichtig. Es wird nicht schadenfroh gelacht, wenn jemandem etwas misslingt; man versucht, einander kameradschaftlich zu helfen.

Ganz besonders geniessen es die Kinder, Geschichten und Märchen zu hören. Es wäre für die Grösseren eine Strafe, nicht mit dabeisein zu dürfen. Ich denke daran, wie sehr sie es geniessen, an einem regnerischen schulfreien Nachmittag über die «Liegezeit» hinaus auf dem Maträtzli unter der Wolldecke liegen zu dürfen und einem Märchen zu lauschen, das ich erzähle — ein möglichst langes muss es sein! Natürlich heisst es sorgfältig auswählen, was wir den Kindern erzählen wollen. Dasselbe gilt für die Zusammenstellung der Hortbibliothek. Die Grösseren, die selber lesen, sollen gute, fesselnde Bücher, deren Inhalt ihrem Verständnis angepasst ist, zur Verfügung haben.

Nicht vergessen wollen wir die Mahlzeiten, bei denen es darauf ankommt, wie wir sie den Kindern auf den Tisch stellen, in den Teller schöpfen. Beim Essen wird auf gute Tischsitten geachtet. Dazu gehört auch hie und da ein Gespräch, bei dem nicht jeder den anderen übertönen will, sondern Zuhören und Zurückhaltung geübt werden. Bei den gemeinsam zu verrichtenden Hausarbeiten lernen die Kinder, wieviel schneller und besser alles geht, wenn man sich ge-

---

* Jakob Streit: «*Erziehung, Schule, Elternhaus*»

gegenseitig hilft; wie durch kleine, freiwillige Liebesdienste Freude bereitet werden kann.

Durch Wanderungen an schulfreien Nachmittagen und in den Ferien versuchen wir, unsern Schützlingen ein Stück Natur näher zu bringen und lieb zu machen. Wie unbeschwert geniesst doch klein und gross ausgedehnte Waldspaziergänge, auf denen so unerschöpflich vieles zu sehen und zu entdecken ist. Wie sind die Hosentaschen jeweilen prall gefüllt mit all den wunderbaren Fundgegenständen!

Wir haben auch Möglichkeiten, die Kinder an die Kunst heranzuführen. Von Zeit zu Zeit besuchen wir verschiedenartige Ausstellungen. In Zürich sind wir in dieser Beziehung verwöhnt. Nicht nur wir Begleiter, auch Aufseher und andere Besucher sind oft erstaunt, ja begeistert, mit welchem Ernst einzelne Kinder die Kunstwerke betrachten und sich dazu äussern. Ganz besonders freue ich mich natürlich, wenn anderntags diese oder jene Mutter um Auskunft über den Ort der Ausstellung bittet, damit auch sie am Wochenende hingehen könne.

Neben all dem geschäftigen Tun und Treiben darf jedoch die Zeit der Musse nicht zu kurz kommen. Das Lauschenkönnen, das Beisammensitzen und Miteinanderplaudern — wie sehr ist dies alles in unserer hektischen Zeit auch uns Erwachsenen abhanden gekommen! *Diese* Art der Beschaulichkeit gilt es heute vermehrt zu pflegen. Es braucht keine aufwendigen Hilfsmittel, um eine Weile still zu sein, damit man den fallenden Regen oder die Stimmen der Vögel hören kann. Die Kinder sind empfänglich für solche Erlebnisse — aber wir müssen sie dazu führen! Unsere Aufgabe ist gross und reich. Wir haben eine Vielfalt von Möglichkeiten, die uns anvertrauten Kinder zu Menschen zu erziehen, denen die kleinen Schönheiten des Alltags zu lebendiger Beglückung werden können. An uns aber ergeht die Forderung, immer wieder einmal im täglichen Tramp innezuhalten, uns selber zu finden. Professor *Schohaus* sagt einmal:«. . . *es gibt hier nur einen Weg — das ehrliche Ringen des Erziehers um die eigene Selbstgestaltung. — Entscheidend für uns alle ist die Bemühung um die weltanschauliche Klärung und die gute Formung des eigenen Daseins. Es geht um ein persönliches Zurückfinden in eine geistige Heimat im Reiche gültiger Werte.*»

Doris Bodmer

Das Spiel weckt im Kind die konstruktiven Kräfte. Es hat aber nicht nur für seine gestalterische, sondern auch für seine seelische Entwicklung Bedeutung. Es baut ihm jene unsichtbare Mauer auf, hinter der es Zuflucht findet, wo es sicher und ohne Angst zuhause ist. Das Spiel in der Kindheit ist ein Grundstein für das ganze Leben.

Max Bolliger

JAHRESVERSAMMLUNG 26./27. MAI 1973 IM BLAUKREUZHEIM LIHN/FILZBACH

Eine stattliche Anzahl Kolleginnen aus der ganzen Schweiz fand sich im herrlich gelegenen Lihn ein. Unsere Jahresversammlungen erfüllen drei wichtige Aufgaben: sie stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl der Teilnehmerinnen, vermitteln lebendigen Einblick in die Vereinsgeschäfte und bieten regelmässig gediegene Referate zu unserer Weiterbildung.

Dieses Jahr begrüsste erstmals Frau *Marianne Hiltebrand,* unsere neue Präsidentin, die Kolleginnen und die Referentin, Frau *Christine Altmann,* Psychologin aus Zürich. Der Samstagabend war ausgefüllt mit der Behandlung des Themas: *«Das Volksmärchen in der Erziehung».* Frau Altmann erwähnte eingangs die häufigsten Einwände, welche gegen das Märchen erhoben werden (veraltetes Weltbild, nur Gute und Böse, Grausamkeiten und so weiter). Märchengestalten und ihre Handlungen sind jedoch als Symbole für zeitloses Geschehen zu verstehen. Wichtig ist die *Auswahl* der Märchen und ihre getreue Wiedergabe. Die Übertragung aus dem Schriftdeutschen in die Mundart muss sorgfältig geschehen. Die Referentin weist darauf hin, dass berühmte Forscher auf dem Gebiete der Psychiatrie (Freud, Jung) dem überlieferten Volksmärchen grosse Bedeutung zumessen. Auf die Deutungen einzelner Märchen einzugehen, wie Frau Altmann sie bot, ist hier nicht möglich. Sie empfahl unter andern folgende Bücher: *«Symbolik der Märchen»* von *Marie-Louise von Franz* (Franke-Verlag) und *«Die Sennenpuppe»* von *Gotthilf Idler* (Verlag Krebs, Basel). Die Erfahrungen der Kolleginnen mit dem Erzählen von Märchen im Hort lauteten durchwegs positiv.

Am Sonntagvormittag wurden die Vereinsgeschäfte durch die Präsidentin flüssig erledigt, Jahresbericht und Jahresrechnung genehmigt und den Verfasserinnen, Frau Hiltebrand und Fräulein Stauch, ihre grosse Arbeit herzlich verdankt. Mit regem Interesse nahm die Versammlung die Mitteilung über die Bildung einer Kommission für Ausbildungs- und Berufsfragen entgegen. Als Themen für den Weiterbildungskurs wurden vorgeschlagen: Gruppenarbeit/Gesprächsführung.

Als Abschluss der «gefreuten» Tagung machte uns Herr Müller, ehemaliger Spielleiter bei Pro Juventute, mit einer Reihe fröhlicher Spiele im Freien bekannt. Gegen Abend hiess es Abschied nehmen vom gastlichen Blaukreuzheim und seiner lieblichen Umgebung. Wir taten es voller Dank gegen alle, die zum guten Gelingen beigetragen hatten.

Die Berichterstatterin: *M. Bosshard*

Wir möchten die Kolleginnen auf das kürzlich erschienene *Berufsbild der Hortnerin* aufmerksam machen. Text und Bilder wurden vom Praxisleiterinnenkreis Zürich zusammengestellt; die Druckkosten übernahm der Schweiz. Hortnerinnenverein. Auf knappem Raum orientiert das gefällige Heft über Arbeitsbereich, Anforderungen und Ausbildungsstätten. Es dürfte im Verkehr mit Schulbehörden und weiteren interessierten Kreisen gute Dienste leisten. Auskünfte: Frau *M. Hiltebrand, Erchenbühlstrasse 40, 8046 Zürich.*